

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Sonnabend 2. Januar 1897.

Verleger Hermann Berlin SW., Poststraße 3.

Abonnements-Einladung für das I. Quartal 1897.

Am 1. Januar 1897 beginnt der 189. Jahrgang unserer Zeitung. Erscheint dieselbe noch in den ersten Dreizehnen dieses Jahres...

„Abstin“ von M. Correll, dessen Lesart wir unsern Lesern besonders empfehlen möchten. Der Roman gehört diesmal dem Gebiet der naturalistischen Literatur an...

Den hinstretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Abstin“ kostenfrei nachgeliefert.

Verlag der „Halleischen Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Bei der Arbeit und in der Vorstellung.

Ein Bildnis aus dem Circus. Als ich noch ein kleiner Junge war, so ungefähr 6 oder 7 Jahre alt, da war mein höchster Wunsch - Künstler zu werden.

Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. Seitdem bin ich erheblich älter geworden und kann mit Morige Witte sagen: Der Mensch wird mäßig mangelhaft, Die Lede wird hinmöggeraft.

Tamentoliten, der ledernen und sammetnen Antilencostüme, der Circus mit der rauchenden Muffel und dem glatten, abgerundeten, am Schenkel verlaufenden Vorhänge...

mit förmlich Bild die Stallmeister mußten, die sich rings um die Bahn aufgestellt haben. Der Director selbst tritt in den Ring und frakt mit der Reiterin. Der Gengst trakt der Reiterin entlang.

Vertical text on the left margin: Besondere in den... mäßig... über zwei... Stille zum... Zerknen auf... löse... Briefen Grund... ein... Stücken... Geld... voll von der... Geschäft... einer... 3... 2000... den... am... die... Stille... Anstalt...

europäische Staaten... Europa wurde eine gemeinsame Anstrengung... Vereinigten Staaten... Frankreich und Deutschland... Kaiser werden nicht dulden, das es seiner reichsten Kolonie durch amerikanische Einwanderung beraubt werde...

elektrische Station... Die verschiedenen in jüngster Zeit ge... elektrischen Station... die elektrische Kraft auch in den Dienst des land- wirtschaftlichen Staadium zu stellen... die elektrische Kraft auch in den Dienst des land- wirtschaftlichen Staadium zu stellen...

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräul. Eta Schmidt mit Hrn. Regierungsrath Herrl von Saring (Wiesbaden)... Verehelicht: Fr. Ambricht und Frau... Verlobt: Fräul. Eta Schmidt mit Hrn. Regierungsrath Herrl von Saring (Wiesbaden)...

Aus der Krönung Sachsen und ihrer Umgebung. Der Kaiser hat unter anderen Umständen in der Krönung... Bruchstücke (Saxonia) 1. Januar. (Kirchliches) Im verflossenen Jahre wurden in der Provinz Bruchstücke... Bruchstücke (Saxonia) 1. Januar. (Kirchliches) Im verflossenen Jahre wurden in der Provinz Bruchstücke...

O. Köthen, 1. Januar. Von einem schweren Un- glücke ist in Köthen das Dienstmädchen Wilhelmine Köster... O. Köthen, 1. Januar. Von einem schweren Un- glücke ist in Köthen das Dienstmädchen Wilhelmine Köster...

Landesamt-Nachrichten von Halle vom 31. Dezember 1896. Aufgegeben: Der Eisenhändler Wilhelm Halle, Brunoswarte 4... Aufgegeben: Der Eisenhändler Wilhelm Halle, Brunoswarte 4...

Torgau, 1. Jan. (Ereignisse) Die Erb-Erbliche Strafkammer... Torgau, 1. Jan. (Ereignisse) Die Erb-Erbliche Strafkammer... Torgau, 1. Jan. (Ereignisse) Die Erb-Erbliche Strafkammer...

Köthen, 1. Januar. (Kirchliche Vorfälle) In der Ca. 32 000 Seelen zählenden Kirchengemeinde Ober-Weismühl... Köthen, 1. Januar. (Kirchliche Vorfälle) In der Ca. 32 000 Seelen zählenden Kirchengemeinde Ober-Weismühl...

Ball-Seide v. 60 Pfg. 40/185 v. 40/-... Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof), Zürich... Ball-Seide v. 60 Pfg. 40/185 v. 40/-... Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof), Zürich...

Wiesbaden, 1. Jan. (Eine große Diebstahl- und Scherz-Hand) Entschied die hiesige Polizeiverwaltung... Wiesbaden, 1. Jan. (Eine große Diebstahl- und Scherz-Hand) Entschied die hiesige Polizeiverwaltung...

V. Altenburg, 31. Dez. (Ein stiefelstücker Geman- ner) Die Lage trotz der Handwerker-Not... V. Altenburg, 31. Dez. (Ein stiefelstücker Geman- ner) Die Lage trotz der Handwerker-Not...

Alle Anzeigen, welche für Landwirth bestimmt sind... Seiden-Fabriken G. Henneberg... Alle Anzeigen, welche für Landwirth bestimmt sind... Seiden-Fabriken G. Henneberg...

Sardinien, Stores, Portièren, Teppiche, Bettvorlagen, Vitragen, Spitzen, Rouleaux- und Congressstoffe, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Fenster-Friese. Grosse Auswahl in allen Preislagen...

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften. Halle a. S. Der frühere Arzt von Nothenhühnbach... Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften. Halle a. S. Der frühere Arzt von Nothenhühnbach...

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräul. Maria Schmidt mit Hrn. Regierungsrath... Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräul. Maria Schmidt mit Hrn. Regierungsrath...

Mittwoch, d. 6. Januar Vormittags des Umzugs haben geschlossen.
Mittwoch, d. 6. Januar Mittags 12 Uhr Eröffnung Gr. Steinstr. 88.

Sonnabend, den 2. Januar, Montag, den 4. Januar, Dienstag, den 5. Januar

3 Rester-Tage.

Noch 3 Tage im alten Laden Post-Strasse 10.

Die Vollendung meiner Ladeneinrichtung zwingt mich, noch 3 Tage mit dem Umzuge in meinen neuen Laden Gr. Steinstrasse 88 (Neubau der Cigarren-Fabrik Carl Herold) zu zögern und halte ich, um viele grössere und kleine Reste zu räumen, einen

Grossen Rester-Verkauf

bei beispiellos billigen Preisen ab.

- Schwarze und farbige Seiden-Reste für Besätze und Schürzen, für Blousen und ganze Roben.
- Velvet-Reste für Kinder-Kleider.
- Plüsch-Reste.
- Seiden-Sammet-Reste.

Seidenhaus **G. Schwarzenberger**, Post-Str. 10.

Mittwoch, d. 6. Januar Vormittags des Umzugs haben geschlossen.
Mittwoch, d. 6. Januar Mittags 12 Uhr Eröffnung Gr. Steinstr. 88.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, den 8. Januar 1897.

Einmaliges Gastspiel der berühmten Priadonna

Mme. Sigrid Arnoldsen.

„Der Barbier von Sevilla.“

Karmrod'sche Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Harlauerstr. 20

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hans Julius Nahn.

Sonntag, den 3. Januar 1897:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:
20. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen:
Neu einstudiert.
Mit völlig neuer, glänzender Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Requisiten, elektrischen Lichteffekten.

Aschenbrödel.

oder: Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtsfabel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern (Aufzügen) nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von G. A. Görner. Musik von Stegmann.
Ballen-Arrangements von Elena Madina.
Aufführung 3 Uhr.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr.
105. Vorstellung, 79. Abonnements-Vorstellung, Farbe blau.

Der Jazz.

Drei in 2 Akten und 1 Aufzug.
Dichtung und Musik von N. Leoncavallo.
Deutsch von S. v. Hartmann.
In Scene gesetzt vom Regisseur:
Alfred Kalten.
Dirigirt von:
Kapellmeister Hans Großmann.

Personen:
Camillo, (Dorf) einer Gruppe lombardischer Leute.
Neddy, dessen Weib.
Tonio, (Komödi) Pappi, Diener.
Ein Bauer.
Landleute beiderlei Geschlechts und Gassenbuben.
Zeit und Ort der nahen Begebenheit bei Montalto in Kalabrien am 15. August (Freitag) 1765.
Herauf:
Novität! Novität!
Zum 8. Male:
Mit neuer Ausstattung.

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abtheilungen (frei nach Dickens' gleichnamiger Erzählung) von A. H. Wilner. Musik von Carl Goldmark.
In Scene gesetzt vom Regisseur:
Alfred Kalten.
Dirigirt:
Kapellmeister Dr. Leopold Schmidt.

Personen:
John, (Hilf) des Weib.
Max, (Hilf) des Weib.
Edward, (Hilf) des Weib.
mann.
Ladler, (Hilf) des Weib.
Das Heimchen, eine Gänsele.
Det: Ein Dorf in England.
Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts.
Die neuen Dekorationen sind vom Dekorationsmaler Herrn S. Hermann, Leipzig, angefertigt.
Nach dem ersten Stück findet eine längere Pause statt.
Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, den 4. Januar 1897:
64. Vorstellung (für die am 22. November 1896 angefallene Vorstellung)

80. Abonnements-Vorstellung.

Farbe weiß.
Bei kleinen Preisen.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Akten von Pius Aler. Wolff. Musik von G. M. v. Weber.
Personen:
Don Francisco de Castro, Ernst Bernstedt.
Don Alenjo, sein Sohn Leop. Kramer.
Don Fernando de Agrevedo, Rud. Jahn.
Donna Clara, seine Gattin, Scholz.
Gertina, (Hilf) des Weib.
Schön, Rud. Lorenz.
Don Contreras, Gatt. Demme.
Donna Petronella, G. Strenger.
Der Bürgermeisterhauptmann Bruno Weidner.
Barba, die Bienenmutter, Fr. Garfen.
Preciosa, Jenny Hilin.
Lorena, (Hilf) des Weib.
Scherbstein, (Hilf) des Weib.
Pedro, ein Schloßknecht, Rud. Weinberg.
Fabio, ein Schloßknecht, Alf. Boger.
Ambrasio, ein volucianischer Bauer, Ernst Bedau.
Ein anderer Bauer, Joh. Freund.
Bedienter des Don Castro, Ad. Dalgwig.
Bedienter des Don Agrevedo, Gottfr. Greger.
Eine Gesellschaft vornehmer Herren und Damen von Madrid, — Volk von Madrid, Bienenmutter, Bauern und Bäuerinnen.
Die Scene ist an verschiedenen Orten in Spanien.

Am 4. Akt: „Spanische National-Länge“, arrangirt von der Balletmeisterin G. E. v. Radtke, ausgeführt von Bräutchen und dem Corps de ballet.
Nach dem zweiten Akt findet eine längere Pause statt.
Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 5. Januar 1897:
Einmaliges Gastspiel von

Ferdinand Bonn.

vom Theater des Westens in Berlin.
Der Kaufmann von Venedig.
Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Schuldt — Ferdinand Bonn als Gast.
Porgia — Louise Eichen vom Stadttheater in Wga.

Thalia-Theater.

Heute Sonnabend:
Reif-Keiflingen.
Dienstag:
Nachmittags 4 Uhr
Goldmarie und Pechmarie.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.
Schauspiel in 4 Akten von G. Freytag.
Galerie 30. II. Baumert und Mittelbalkon 50, I. Parquet 75
Keuu.
S. L. 97. 6 1/2. L. A. T. 187

Gustav Uhlig



empfehlen sein grosses Lager

Damen- u. Herren-Taschenuhren, Renn-Uhren,

Chronographen von 25 Mk. an.
Auf jede Uhr leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.

Wand- und Stand-Uhren

in Eiche, Nussbaum, Bronze, Marmor etc., für jede Einrichtung passend, zu den billigsten Preisen.

Küchen- und Comtoir-Uhren

Neu! Neu!
„Patent-Wecker“, welcher so lange weckt, bis man denselben abstellt.

Beamten-Wecker,

der praktischste, solideste u. sicherste Wecker der Neuzeit.
Auf jede Uhr leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.

Reparaturen schnell und billigst.

Auf jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

Gustav Uhlig,
Uhrmacher,
Untere Leipzigerstrasse,
Fernsprecher No. 389.

Circus

Blumenfeld - Goldkette - Corradini,
Halle a. S., Neistrafstr.
Heute Sonnabend, den 2. Januar, Abends 8 Uhr
Parade-Vorstellung,
mit ausserordentlichem Programm.
Neu. Zum 1. Male. Sensationell.
Die phänomenale Ballonfahrt des Aeronaun, Berdes „Blowbin.“
Die größte und neueste sensationelle Circusnummer moderner Zeiten.
Direktor Corradini, dessen eigene Erfindung diese Glanznummer ist, steigt auf dem Berde „Blowbin“ fliegend, unter brillantem Feuerwerk freischwebend bis zu einer Höhe von 16 Metern auf.
Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß diese sensationelle Nummer nur einigemal zur Aufführung gelangt.
Morgen Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen aufsteigen des Gen. Dir. Corradini mit seinem Berde „Blowbin.“
Alles Nähere die Tageszettel.

Specialität:
Englische u. Wiener Hüte
In nur ersten Fabrikaten und neuesten Formen zu mässigen Preisen.
G. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstrasse 10
im Bankhaus von E. Haassongier & Co.

Freitag, 8. Januar, Kaisersäle Abends 8 Uhr:
Paul Bulss-Concert.
Eintrittskarten zu 3, 2, 1, 50 u. 1 Mk. in der Musikalienhandlung von Heinrich Hothan, gr. Steinstrasse 14.

Die Drogeriehandlung
F. A. Patz
befindet sich von heute ab provisorisch bis Anfang Oktober 1897
im Hause der Herren Gebrüder Zeis.
Gr. Ulrichstraße 2,

Hôtel Prinz Wilhelm, Berlin,
Zootheaterstraße 16, am Bahnhof Friedrichstraße.
Zimmer von Mk. 2.—, elektrisches Licht, Fahrstuhl etc.
Im Restaurant feines Frühstück, Buffet d. r. Tischens.
Diner von 2—7 Uhr.
Gute Biere und englisch Portier vom Hof.
Wilhelm Fromme.
Die halbesche Zeitung liegt in meinem Hotel aus.

R. Woop,
vormals M. J. Schwarzer, Gr. Ulrichstr. 56 I.
früher 16 Jahre Poststraße,
gegründet 1855
bringt ihren feinen Damenputz zu solchen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Rotationsdruck und Verlags von Otto Fiebels, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle'sche Volant Nachrichten vom 2. Januar.

Die Redaction unserer Original-Veröffentlichungen ist aus amtlicher Quelle...

Schwebernacht in Halle. In der Nacht von Donnerstag...

Christbaums Ende. Weihnachten ist vorüber! Die Lichte...

Halle'sche Straßenbahn. Die Betriebsannahme...

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Stadtbahn Halle.

Der Armen-direction wurden auch in diesem Jahre wieder...

Streitigkeiten. Im verflossenen Jahre sind in den evangelischen...

verheiratet sich auf die verheirateten Mädchen, wie folgt: zu H. Frauen 484, zu St. Ulrich 365, zu St. Moritz 212...

Abend, an welchem der große Saal der Kaiserhof... den letzten Platz dicht belegt war.

Der Circus Blumenfeld. Goldfische und Corvini...

Die Widbogensche Jugendvereine verbunden mit Hand...

Die Hallen am Kaiserhof. Ueber das Gladiatoren...

Der Marineverein zu Halle beging gestern Abend im...

Wegen vorgerückter Saison grosser

Räumungs-Verkauf.

In verschiedenen Abtheilungen des Etablissements sind grosse Posten zusammengestellt, welche weit unter Einkaufspreis zum Verkauf gelangen.

Reste

von ganz- und halbwollenen Kleiderstoffen, Seidenwaren, allerniedrigsten Restpreisen

Halle a. S.

Geschäftshaus J. J. LEHMANN

Marktplatz 2 u. 3.

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Börse von Berlin vom 2. Januar.

Börse von Berlin vom 2. Januar.

Börse von Berlin vom 2. Januar.

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Wagbeurg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Hamburg, den 2. Jan. 1897. (Gg. Drahtbericht.)

Anfangs-Course vom 2. Januar 1897.

Anfangs-Course vom 2. Januar 1897.

Anfangs-Course vom 2. Januar 1897.

Conto-Notierungen

Conto-Notierungen

Conto-Notierungen

Industrie-Papier.

Industrie-Papier

Industrie-Papier

Beisei-Course.

Beisei-Course

Beisei-Course

Bank-Actien.

Bank-Actien

Bank-Actien

Schlag-Course.

Schlag-Course

Schlag-Course

Schlag-Course.

Schlag-Course

Schlag-Course

Inventur-Ausverkauf.

Inventur-Ausverkauf

Inventur-Ausverkauf

Julius Becker Bankgeschäft.

Julius Becker Bankgeschäft

Julius Becker Bankgeschäft

3 D. F. E. V.

3 D. F. E. V.

3 D. F. E. V.

Leipziger Str. 21. Schmabel & Grünberg.

Leipziger Str. 21. Schmabel & Grünberg

Leipziger Str. 21. Schmabel & Grünberg

Banartikel, Kohlen- u. Holzhandlung.

Banartikel, Kohlen- u. Holzhandlung

Banartikel, Kohlen- u. Holzhandlung

Deutsche Reichsrechtshule.

Deutsche Reichsrechtshule

Deutsche Reichsrechtshule

Suche

Suche

Suche

Brikets

Brikets

Brikets

Verloren

Verloren

Verloren

Verwalter

Verwalter

Verwalter

500,000 Mk. à 3 1/2%
auf **Häuser**
ausgegeben durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft. [10]

Häusertrave 2 am Königsplatz ist eine Wohnung, III. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres beifolgt im Comptoir. [34]

Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a. S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf von Effecten - Discontierung guter Wechsel - Incasso
Conto-Corrent - Depositen - Check - u. Lombard-Verkehr [11]
Hypotheken-Verkehr
von 3 1/2% auf Ackerhypothek - von 3 3/4% auf Stadthypothek.

Zur **Capitals-Anlage**
können wir ausser anderen soliden Werthen auch
bis 1905 unkündbare
3 1/2% Pfandbriefe
verschiedener solider
Hypotheken-Banken
empfehlen und vom Lager jederzeit kostenfrei abgeben.
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Gr. Steinstr. 10.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die **Baronin Eugenie v. Ruden,** Schulfreierin mit vier Kindern - Die vier **Mora's,** pantomimische Virtuouse Gymnastin am Red. - Die Gelehrter **Hartmann,** Illusions-Künstler. - **Meister Cory u. Restle,** parodistische Burlesk-Komödianten. - **Mlle. Diamantine Verzel,** Serenadistin und Fantasie-Tänzerin. - **Herr Georg Hartmann,** Baubekämmler. - **Die Gelehrter Thekla und Alexander Blanche,** Original-Gelangs-Duetlisten. - **Herr Georg Cordes,** Gelangs- und Charakter-Comorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Jeden Sonntag Nachmittags 4-6 Uhr Große **Nachmittags-Vorstellung.**
Herrn, Kammler, Gelehrter u. s. w. haben das Recht auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Neu! Neu!
Deutsches Seethaus.
Inh. Rob. Boler,
Gr. Ulrichstrasse 40.
Empfehle seine
anerkannt gute Küche
sowie **Weine** von nur sehr guten Firmen. Ausserdem **Diners, Soupers à la carte** zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch im Abonnement, Suppe, 2 Gänge, Dessert 1 Mk. Täglich frische [38]
Pa. Holländer Austern.

Vom 4. bis 16. Januar
machen wir unsern
Inventur-Ausverkauf
um die grossen Bestände unseres Lagers vor Beginn der Inventur möglichst zu verringern.
Zurückgesetzte Teppiche, Tischdecken, Portièren, Möbelstoffe u. eine grosse Parthie Läufer- und Linoleum-Reste zu ganz besonders billigen Preisen.
Arnold & Troitzsch
Grosse Ulrich-Strasse 1, am Kleinschmieden.
Telephon No. 485.

Stadttheater-Repertoire Halle a. S. vom 3.-9. Januar.

Januar	Tag	Abonn. und Farbe.	Vorstellung
3.	Sonntag	19. Abonn. Vorstellung bei halben Preisen. 70. Abonn. Farbe blau.	Mischenbrödel. Bajazzo. Das Heimsen am Ferk.
4.	Montag	80. Abonn. Farbe gelb.	Bei Keinen Preisen: Preciosa.
5.	Dienstag	27. Vorstell. ausf. Abonn.	Spiel v. Ferdinand von: Der Kaufmann v. Venedig Schlod. - F. Bonnals Gast.
6.	Mittwoch	81. Abonn. Farbe weiss.	Der Evangelmann.
7.	Donnerstag	82. Abonn. Farbe roth.	unbestimmt.
8.	Freitag	28. Vorstell. ausf. Abonn.	Einmaliges Gastspiel der berühmten Primadonna Mme. Sigrid Arnoldsen. Der Barbier von Sevilla.
9.	Sonabend	83. Abonn. Farbe blau.	Der Bibliothekar.

Reperioire-Contour des Stadt-Theaters zu Leipzig vom 3.-9. Januar.

Januar	Tag	Neues Theater.	Altes Theater.
3.	Sonntag	Der Barbier von Sevilla. Anfang 7 Uhr.	Nachmittags 3 Uhr: Franz Holle. Abends 7 Uhr: Der Sohn des Kalifen.
4.	Montag	Der Sohn des Kalifen. Anfang 7 Uhr.	Farinelli. Anfang 1/8 Uhr.
5.	Dienstag	Hiba. Anfang 7 Uhr.	Anna's Traum. Anfang 1/8 Uhr.
6.	Mittwoch	Mignon. Anf. 7 Uhr.	Nachmittags 3 Uhr: Franz Holle. Abends 7 Uhr: Die offizielle Frau.
7.	Donnerstag	Anna's Traum. Anfang 7 Uhr.	Robert und Vertram. Anfang 1/8 Uhr.
8.	Freitag	Him 1. Male: Ulfranda! Hierauf: Ohne Liebe. Zum Schluss: Neu einstudirt: Der Diener zweier Herren. Anfang 7 Uhr.	Waldmeister. Anfang 1/8 Uhr.
9.	Sonabend	Das Schwert d. Damocles Hierauf: Der Mauer und der Schloffer. Zum Schluss: Häuserballei aus Aladin. Anfang 7 Uhr.	Nachmittags 3 Uhr: Franz Holle. Abends 1/8 Uhr: Der Sohn des Kalifen.

Carola Theater: Sonntag, den 3. Januar: Hansa. Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Säle
(Grosser Saal).
Sonabend, den 2. Januar,
Zweiter
Humoristischer Abend
der hier bekannten und beliebten
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sängers
Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sängers), Wilhelm Wolf, Horváth, Gipsner, Lange, Frische und Ledermann.
Kassenpreis 60 Pfg.
Billetts vorher à 50 Pfg. in den Cigarren-geschäften der Herren Steinbrocker & Jasper, am Markt u. Geiststr., W. Hartmann, Gr. Ulrichstr. 51, und im „Kaiser-säle-Restaurant“.
Durchweg neuer Spielplan.
Sonntag, den 3. Januar,
Dritter humoristischer Abend.

Wintergarten.
Morgen Sonntag Abends 8 Uhr
Großes Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füß.-Regts. Nr. 36. [81]
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.
Morgen Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Großes Concert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füß.-Regts. Nr. 36. [82]
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.

Ich habe mein Bureau mit dem
des Herrn
Rechtsanwalt Voigt
zu Halle a. S. vereinigt. Die ge-meinschaftlichen Bureau-Räume befinden sich **Brüderstr. 2.**
Halle a. S. [65]
Rechtsanwalt Czarnikow.

Stadttheater-Reperioire Erfurt vom 3.-10. Januar.

Januar	Tag	Farbe	Vorstellung
3.	Sonntag	Nachm. 3 Uhr	Kleinere Preise Kinder-Vorstellung: Zweckmässig und die 7 Zwerg.
3.	Sonntag	Abds. 7 1/2 Uhr	braun Tannhäuser.
4.	Montag	Kleinere Preise roth	König Richard III.
5.	Dienstag	grün	Martha oder der Markt zu Richmond.
6.	Mittwoch		Concert.
7.	Donnerstag	gelb	Der Vogelshändler.
8.	Freitag	außer Abonnement	Der Offabe. Vorher: Ein Wort an den Minister.
9.	Sonabend	außer Abonnement	Kein oder Leidenschaft und Genie.
10.	Sonntag	Nachm. 3 Uhr	Kleinere Preise braun Die Nürnberger Puppe. Das erste Mittagessen. 10 Mädchen u. kein Mann.

Grand Hôtel Bode
Hôtel allerersten Ranges.
Elektr. Licht. Centralheizung.
Feinste Küche.
Zur Abhaltung von Familien-Feiern, Festlichkeiten, Versammlungen etc. halten unsere beiden **praktischen Säle** mit direct anstossenden Nebenräumen bestens empfohlen.
A. Bode & Hohlbein.

Zu verm. hochherrsch. Wohnung
m. Centralheiz., Gas, ver. 1. 4. 97,
Marinsb. 11, Gr. Dagenstr., m.
Garten, 1. Et., in Mitte d. Promenade,
9 Treern, Küche u. Bad, ev. incl. 3. ge-
verb. Gart.-Räume. Näh. das beim
Hausmann od. Mühlweg 3. [17]

Brüderstr. 14
ist eine **Etage**, 5 Zimmern, 2 Bädern,
Entrée, Wäschk., Corridor, Speisf.,
Küche, Keller, Bad, nebst Aufschüß
lofort oder später zu vermieten.
Näheres im Bureau 2 Tr. [20]



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Warum soll der Landwirth heute die Thomasschlacke nicht mehr wie früher nach ihrem Gehalt an Gesamtphosphorsäure und Feinmehl, sondern nur nach ihrem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure kaufen?

Von Dr. Br. L a e e, Vorsteher der Moor-Versuchs-Station zu Bremen.

Durch Professor Wagner in Darmstadt ist schon im Jahre 1889 darauf hingewiesen und durch umfangreiche Untersuchungen in den folgenden Jahren bestätigt worden, daß die Phosphorsäure in Thomasschlackenmehlen verschiedenen Ursprungs bei gleicher Feinheit der Mahlung der Schlacken für die Pflanzenernährung einen sehr verschiedenen Werth haben kann, so daß z. B. die Wirkung gleicher Mengen zweier Thomasmehle von 20 Proz. Gesamtphosphorsäure und 75 Proz. Feinmehl auf derselben Frucht auf denselben Boden unter genau denselben Wachstumsbedingungen sich verhält wie 50 : 100. Es folgte hieraus, daß für die Bewertung der Thomasmehle der Gehalt an Gesamtphosphorsäure und Feinmehl nicht maßgebend bleiben konnte, sondern daß der Landwirth eine Gewähr für die Wirksamkeit der Thomasmehlphosphorsäure, für deren Löslichkeit, fordern mußte. Daraus erwuchs die Aufgabe, ein Mittel zu finden, durch das die Wirksamkeit der Thomasschlackenphosphorsäure schnell, ohne Zuhilfenahme eines langwierigen Vegetationsversuches, mit befriedigender Genauigkeit ermittelt werden konnte. Ein solches ist ebenfalls von Wagner angegeben worden; es besteht in der Bestimmung des Löslichkeitsgrades der Phosphorsäure des Thomasmehles in einer freien Citronensäure enthaltenden Lösung von zitronensaurem Ammoniak. Unfangreiche, in Darmstadt auf mineralischen Bodenarten ausgeführte Versuche zeigten, daß die Löslichkeit der Thomasmehl-Phosphorsäure in der Lösung von zitronensaurem Ammoniak (die „Citratlöslichkeit“) in befriedigender und für praktische Zwecke völlig genügender Uebereinstimmung steht mit der Wirksamkeit derselben bei dem Vegetationsversuch. Diese Beobachtungen sind für Mineralboden besonders durch zahlreiche, von Geheimrath Maercker in Halle ausgeführte Versuche bestätigt und dahin erweitert worden, daß die an citratlöslicher Phosphorsäure reicheren Thomasmehle nicht nur eine größere Wirkung im ersten Jahre zeigen, sondern daß auch die Nachwirkung derselben im folgenden Jahre besser ist als die der an citratlöslicher Phosphorsäure ärmeren Schlacken. Neuere Untersuchungen von Maercker auf Mineralboden thum ferner dar, daß gleiche Mengen citratlöslicher Phosphorsäure, mögen sie in Form eines stärker oder schwächer citratlöslichen Thomasmehles gegeben werden, gleiche Wirkung ausüben, daß die Nachwirkung der citratlöslichen Phosphorsäure durchschnittlich günstiger war als diejenige von wasserlöslicher Phosphorsäure, daß dagegen citratunlösliche Phosphorsäure (durch Ausziehen der citratlöslichen Phosphorsäure aus Thomasmehlen hergestellt) eine sehr geringe Nachwirkung ausübt. Die Moor-Versuchs-Station hat schließlich dargethan, daß selbst auf den sauren Moorbodenformen des Hochmoores, die im Allgemeinen ein starkes Lösungsvermögen für schwerer lösliche Phosphate besitzen, wenn dieselben mit dem bei der Kultivierung nöthigen Quantum Kalk oder Mergel versehen worden sind, große Unterschiede in der Wirksamkeit verschiedener Thomasmehle auftreten können. Die Uebereinstimmung zwischen der Wirksamkeit verschiedener Thomasmehle und ihrer Citratlöslichkeit auf gefalktem Hochmoorboden ist allerdings aus verschiedenen, hier nicht näher zu erörternden Gründen weniger gut als auf mineralischen Bodenarten; ausnahmslos war jedoch die Wirkung der Thomasmehle mit

höherer Citratlöslichkeit eine bessere als der mit geringerer Citratlöslichkeit. Soweit die Versuche über die Nachwirkung derartiger verschiedener Thomasmehle auf Moorboden abgegeschlossen sind, sind ferner keine Anhaltspunkte dafür gewonnen worden, daß sich die Thomasmehle von verschiedener Citratlöslichkeit hierin anders wie auf Mineralboden verhalten. Versuche auf Niedermoorboden lieferten ebenfalls das Ergebnis, daß die Löslichkeit der Thomasmehle im Boden mit der Citratlöslichkeit steigt. Es ist daher berechtigt, zunächst auch für den Hochmoorboden und erst recht für den weniger stark auf unlösliche Phosphate ausschließend wirkenden Niedermoorboden die Thomasmehle nach ihrer Citratlöslichkeit zu bewerten.

Aus den vorliegenden Versuchsergebnissen seien die folgenden zur Erläuterung der vorstehenden Ausführungen wiedergegeben. Nach Versuchen von Wagner mit nachweislich unversehrten Thomasmehlen von jedenfalls nicht der geringsten Qualität ergab sich zwischen Citratlöslichkeit und Wirksamkeit folgendes Verhältniß: 1)

Thomasmehl aus Maercker	Gehalt an Gesamtphosphorsäure %	Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure %	Don je 100 Theilen Gesamtphosphorsäure sind citratlöslich: %	Setzt man die Citratlöslichkeit der im Thomasmehl I enthaltenen Phosphorsäure = 100, so berechnen sich für die übrigen Thomasmehle die folgenden Zahlen:	Setzt man die durch den Vegetationsversuch gefundene Löslichkeit der im Thomasmehl I enthaltenen Phosphorsäure = 100, so berechnen sich für die übrigen Thomasmehle die folgenden Zahlen:
1	8,49	8,44	99	100	100
2	16,84	14,12	84	85	80
3	18,04	14,48	80	81	72
4	16,34	11,68	71	72	72
5	18,56	13,47	73	73	66
6	18,49	13,91	75	76	63
7	23,90	9,28	39	39	40
8	22,78	10,79	47	48	38
9	24,62	10,34	42	42	38
10	19,57	8,67	44	45	31
11	24,29	9,12	38	38	30

Versuche von Maercker über das Verhältniß zwischen Citratlöslichkeit und der Nachwirkung verschiedener Thomasmehle lieferten folgendes Ergebnis: 2)

Citratlöslichkeit	Wirkung im ersten Jahr	Wirkung im zweiten Jahr						
		Ertrags-Erhöhung im II. Frucht. Geirte			Ertrags-Erhöhung III. Frucht. Zeit			
		0,75	1,0	3,00	0,75	1,5	Phosphorsäure-Entzug 300 g	
Rhein.-Westfälisches Thomasmehl I.	100	100,0	100	100	100	100	100	
Rhein.-Westfälisches Thomasmehl II.	88,5	82,3	42,3	80,4	60,0	53	64	50
Feiner Thomasmehl	72,6	77,3	27,5	41,6	70,0	48	48	45
Teplitzer	59,9	67,5	3,0	12,3	16,5	41	47	—

1) R. Wagner. Düngungsfragen Heft 1, Seite 20.

2) Dr. Maercker. Bericht der agrilkulturchemischen Versuchs-Station Halle 1895. Seite 29.

1) Jahrbuch der agrilkulturchemischen Versuchs-Station Halle 1895, Seite 26.

Bei Versuchen auf gefalktem Hochmoorboden verschiedener Art, die im Jahre 1895 und 1896 von der Moor-Versuchs-Station angestellt wurden, ergab sich zwischen Wirkungsweise und Citratlöslichkeit verschiedener Thomasmehle folgendes Verhältnis:

Bodenart	Citratlöslichkeit	Wirkung
Bodenart 1.	100	100
	61	67
Bodenart 2.	100	100
	61	86
Bodenart 3.	100	100
	80	79
	44	52

Die Citratlöslichkeit der Thomasschlackenphosphorsäure steht innerhalb gewisser Grenzen nach den Untersuchungen von Wagner und G. Hoyer mann in ganz bestimmter Beziehung zu dem Gehalt der Thomasschlacken an Kieselsäure in der Weise, daß die Schlacken mit leicht löslicher Phosphorsäure einen höheren, die mit schwerer löslicher Phosphorsäure einen niedrigeren Gehalt an Kieselsäure besitzen. Durch Hoyer mann ist sodann zuerst auch der Nachweis geliefert worden, daß durch Vermehrung des Kieselsäuregehaltes die Citratlöslichkeit der Phosphorsäure eines Thomasschlackenmehles erhöht wird. Dadurch ist die Technik in Stand gesetzt, schwerer lösliche Thomasmehle in leichter lösliche zu verwandeln, und es ist nicht zu bezweifeln, daß sie der jetzt etwa noch vorhandenen Schwierigkeiten bei der praktischen Verwertung dieser werthvollen Erfindung immer mehr Herr werden wird. Durch Vegetationsversuche ist durch Maercker bewiesen worden, daß eine ursprünglich wenig citratlösliche und wenig wirksame, durch Verschmelzen mit Kieselsäure in ein höher citratlösliches Mehl umgewandelte Thomasschlacke auch eine bessere ernährnde Wirkung auf die Pflanze ausübt. Durch die vom Verbands der landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen im Deutschen Reiche gemeinsam unternommenen Untersuchungen ist schließlich die von Wagner vorgeschlagene Art der Bestimmung der Citratlöslichkeit nach allen Richtungen durchgearbeitet und festgestellt worden, daß diese analytische Methode für die Bewertung des Thomasmehls im Handel als sichere Grundlage gelten kann. Schon im Frühjahr des Jahres 1895 wurde in einer durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft nach Berlin berufenen Versammlung von Vertretern von landwirtschaftlichen Versuchs-Stationen, landwirtschaftlichen Korporationen und Thomasmehlhändlern beschlossen, daß das Thomasmehl in Zukunft nach seinem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure im Handel bewertet, von der Bestimmung des Gesamtphosphorsäuregehaltes und des Feinmehles in der Regel Abstand genommen werden soll, und der Verband der landwirtschaftlichen Versuchsstationen nahm in seiner Jahresversammlung am 12.—14. September v. J. in Kiel einen entsprechenden Beschluß an. Als Fehlergrenze (Kritik) beim Verkauf nach Citratlöslichkeit wurde 0,75 Proz. citratlösliche Phosphorsäure vorerst festgesetzt.

Betreffs des Fortfalls der Feinmehlgewähr herrscht bisweilen in landwirtschaftlichen Kreisen eine irrige Auffassung. Die Citratlöslichkeit der Phosphorsäure der Thomasschlacken ist von der Feinheit innerhalb gewisser Grenzen in hohem Grade abhängig. Beim Verkauf nach Citratlöslichkeit liegt es daher im eigenen Interesse des Fabrikanten, die Schlacke möglichst fein zu

mahlen. Auch einer anderen irrigen Auffassung begegnet man nicht selten. Da naturgemäß bei allen Thomasschlacken, deren Phosphorsäure nicht vollständig zu 100 Proz. citratlöslich ist — und solche sind sehr selten — der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure geringer sein muß als der an Gesamtphosphorsäure, so entsteht vielfach die Meinung, daß die nach Citratlöslichkeit gekauften Thomasmehle wegen ihres scheinbar geringeren Gehaltes schlechter seien, als die früher nach Gesamtphosphorsäure gekauften, häufig hochprozentigen Thomasmehle. Es ist dabei außer Acht gelassen, daß z. B. eine früher nach Gesamtphosphorsäure als 20 prozentiges Mehl gekaufte Thomasschlacke bei Verkauf nach citratlöslicher Phosphorsäure, wenn dieselbe 80 Proz. der Gesamtphosphorsäure ausmacht, nur noch als 16 Proz. Mehl (Thomasmehl mit 16 Proz. citratlöslicher Phosphorsäure) gehandelt wird. Hierbei hat aber der Käufer die Sicherheit, daß er in der Waare 16 Proz. wirksame Phosphorsäure erhält, während die frühere Garantie für 20 Proz. Gesamtphosphorsäure für die Wirksamkeit derselben nichts auslagte. Ein derartiges Mehl kann z. B., wenn die Phosphorsäure nur zu 50 Proz. der Gesamtphosphorsäure citratlöslich ist, nur 10 Proz. wirksame Phosphorsäure enthalten.

Augenblicklich ist das kg citratlöslicher Phosphorsäure für 24 Pfg. ab Oberhausen käuflich.

Nach meinen Erfahrungen sind diese für den Ankauf des Thomasmehles äußerst wichtigen Thatsachen in landwirtschaftlichen Kreisen vielfach entweder noch nicht genügend bekannt oder sie werden nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt. Hierfür spricht der Umstand, daß vielfach Thomasmehl noch nach seinem Gehalt an Gesamtphosphorsäure und Feinmehl gehandelt wird und die Käufer häufig nicht darüber unterrichtet sind, was die Bestimmung der Citratlöslichkeit der Phosphorsäure bedeutet. Von den im Laufe des letzten Jahres an der Moor-Versuchs-Station untersuchten Thomasmehlen (366 Proben) wurde nur bei 143 Proben, also bei nur rund 39 Proz. die Untersuchung auf Citratlöslichkeit beantragt. Demgegenüber kann nicht einbringlich genug auf die in Obigem dargelegte Bedeutung der Bewertung der Thomasmehle nach ihrem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure hingewiesen werden.

Die Bestimmung der Gesamtphosphorsäure und des Feinmehles bei Thomasmehlen bietet keine Gewähr für die Güte der Waare, für die Wirksamkeit der darin enthaltenen Phosphorsäure. Eine Sicherheit dafür kann nur erlangt werden durch Bestimmung der citratlöslichen Phosphorsäure nach der Wagner'schen Methode.

Alle Landwirthe, die ihren Bedarf an Thomasmehl nach dem Gehalt an Gesamtphosphorsäure und Feinmehl, nicht nach dem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure kaufen, setzen sich der Gefahr aus, für gutes Geld unter Umständen ein schlecht wirkendes Phosphorsäuredüngemittel zu erwerben. Es ist dringend zu wünschen, daß in absehbarer Zeit von allen Landwirthen das Thomasmehl ausschließlich nach seinem Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure gekauft wird, und daß dort, wo die Werthschätzung der Thomasmehle nach ihrer Citratlöslichkeit noch nicht genügend bekannt ist, die Erkenntnis immer mehr verbreitet wird, daß nach dem Stande unserer Erfahrungen die Citratlöslichkeit der Phosphorsäure der Thomasschlacken der beste Werthmesser für die Wirksamkeit derselben auf allen Bodenarten ist.

(Mittheilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.)

Die Erzeugung fettreicher Milch.

Referat von M. Maercker, Halle a. S.

Ueber diese Frage veröffentlicht Professor Dr. Sorghlet in München in Nr. 40 des Wochenblattes des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern vom 2. Oktober 1896 Mittheilungen, welche im höchsten Grade beachtenswerth erscheinen, indem sie wesentliche Umwälzungen sowohl in der Fütterung der Milchkühe, wie auch in der Werthschätzung der Kraftfuttermittel hervorbringen geeignet sind. Wir geben deshalb ein ausführliches Referat über diese Mittheilungen von Professor Sorghlet, um zu Versuchen und Beobachtungen über diesen Gegenstand anzuregen.

Professor Sorghlet führt an, daß das Butterfett selbstverständlich der werthvollste Bestandtheil der Milch, also die Gewinnung einer möglichst fettreichen Milch in der Regel das Hauptziel der Milchviehhaltung sei. Alle Versuche, diesen Zweck

durch eine passende Fütterungsweise der Milchkühe zu erreichen, hätten aber bisher im Großen und Ganzen nur zu dem Resultat geführt, daß durch eine reichliche und nährkräftige Fütterung bei gesteigertem Wasserverzehr die Milchmenge vermehrt oder je nach dem Wasser- und Nährstoffgehalt des Futters eine im ganzen gehaltreichere oder wässrigere Milch erzeugt, nicht aber einseitig der Fettgehalt der Milch gesteigert worden sei. Oder anders ausgedrückt, wenn man mehr Futter aufwende, um mehr Milchfett zu erzielen, so müsse man gleichzeitig auch mehr Futter aufwenden, um die ungleich weniger werthvollen anderen Bestandtheile im gleich gesteigerten Maße zu erzeugen. Wenn es dagegen möglich wäre, das Milchfett einseitig ohne eine gleichzeitige Vermehrung des Käsestoffes und des Milchzuckers zu vermehren, so würde man in der Fütterung viel billiger zum Ziel

kommen können. Sorhlet unterwirft nun zunächst die vorliegenden in dieser Richtung angestellten Versuche einer kritischen Prüfung und kommt zu dem Ergebnis, daß in denselben sich große Widersprüche fänden. Bei Versuchen von Fleischer hätte z. B. die Zulage von 1 Pfund Del oder von 4 Pfund Leinsamen den Fettgehalt gegenüber dem Normalfutter um 0,1—0,4 Proz. vermindert. Gustav Kühn habe durch Zugabe von Rüböl oder Stärke zu Heu eine kleine Verminderung des Fettgehaltes beobachtet; Stohmann habe bei Versuchen durch eine Zulage von Mohnöl zum Normalfutter eine kleine, beim zweiten Versuch keine Steigerung des Fettgehaltes beobachtet. Als aber anstatt der fettreichen Leinfuchsen entfettetes Leinmehl (ein sehr fettarmes Futter) gereicht wurde, sei der Fettgehalt der Milch bei beiden Versuchstieren um 0,61 bzw. 1,0 Proz. gesunken. Durch Zugabe von Stärke, ebenso auch von Zucker sei eine Verminderung des Fettgehaltes um 0,1—0,5 Proz. eingetreten. Ebenso habe aber auch eine Beigabe von 20 Gramm Del zu Heu eine Verminderung des Fettgehaltes um 0,4—1,3 Proz. im Gefolge gehabt. Die Hoffnungen, welche man auf das Palmkernmehl gesetzt habe, hätten sich auch nicht verwirklicht. Bei Versuchen von Gustav Kühn habe sich z. B. durch die Verfütterung von entfettetem Palmkernmehl nur eine geringfügige Steigerung des Fettgehaltes gezeigt und 2 Pfund Malzkeime hätten fast genau dieselbe Wirkung bezüglich der Menge und der Beschaffenheit der Milch geäußert, wie 3 Pfund Palmkernmehl. Bei diesen Widersprüchen hat nun Sorhlet die Ausführung neuer Versuche für geboten erachtet, welche folgende wichtige Resultate ergeben haben.

1. Gegenüber der Fütterung mit Heu allein giebt die Fütterung mit Heu und leicht verdaulichen Kohlehydraten eine fettärmere Milch, in Uebereinstimmung mit den Stohmann'schen Versuchen. Bei sehr großen Stärkemengen, welche man den Thieren nur in Form eines durch Malz verzuickerten süßen Trankes beibringen konnte, war die Erniedrigung des Fettgehaltes, ohne eine nennenswerthe Steigerung der Milchmenge, eine sehr erhebliche und betrug etwa 0,7 Proz. Die Stärke wird wohl in Körperfett, aber nicht in Milchfett verwandelt.

2. Gleichfalls übereinstimmend mit den Ergebnissen der ausgeführten älteren Versuche bewirkt die Beifütterung von größeren Mengen Protein zu Heu wohl eine Steigerung der Milchproduktion, aber eine einseitige Erhöhung des Milchfettgehaltes findet nicht statt. Dieses Resultat ist sehr interessant, denn es befestigt die Meinung, als ob man etwa durch eine einseitig hohe Proteingabe die Neubildung der Milchdrüsen und ihren Zerfall in Fett einseitig beeinflussen könne.

3. a) Durch Beigabe von Fett zu Heu kann der Fettgehalt der Milch wesentlich erhöht werden. Wenn dieses bei mehreren früheren Versuchen nicht geschehen ist, so ist es darauf zurückzuführen, daß bei diesen Versuchen das Fett nicht in aufnahmefähiger und verdaulicher Form verabreicht wurde. Fleischer, Kühn und Stohmann hätten ihre Versuche derart ausgeführt, daß sie entweder Del in Substanz dem Futter beimischten, in welcher Form es nicht verdaut wird und sogar Verdauungsstörungen hervorruft, oder daß sie das Fett in Form von Leinsamen in ganzen Körnern gegeben hätten, wobei es ebenfalls nicht verdaut wurde. Als Sorhlet dagegen das Fett in Form von Sesamöl, Leinöl und Talgstearin in Form von einer feinen Emulsion, vertheilt in der ganzen Menge des Tränkwassers zu einer milchähnlichen Flüssigkeit darreichte, wurde der Fettgehalt der Milch bis zu 5,8 Proz. gesteigert. 1,5 bis 2 Pfund Leinöl zu 18 bis 22 Pfund Heu ergaben eine Milch im Durchschnitt von 4 Tagen, die 5,24 Pfd. Fett enthielt. 1—2 Pfd. Talgstearin mit 18 bis 25 Pfd. Heu lieferten eine Milch von 4,24 (erster Tag) bis 5,5 Proz., im Durchschnitt von 8 Tagen mit 4,7 Proz. Fett. Wenngleich diese Versuche von Sorhlet nur neben einer Grundfütterung von sehr großen Heumengen (18 bis 25 Pfd.) ausgeführt wurden, sind sie doch im höchsten Grade interessant und einer weiteren Prüfung durch die Praxis werth. Sie stehen auch in voller Uebereinstimmung mit einem der von Sorhlet oben angeführten Versuche, nämlich demjenigen von Stohmann, bei welchem entfettetes Leinmehl an Stelle von fettreichen Leinfuchsen mit dem Erfolg verfüttert wurde, daß der Fettgehalt der Milch bedeutend, um 0,6 bis 1,0 Prozent herunterging — eine Erniedrigung, welche in diesem Falle nur durch das Fehlen des Fettes in dem entfetteten Leinmehl gegenüber dem fettreichen Leinfuchsen hervorgerufen sein konnte. Dasselbe scheint auch ein Versuch von Professor Dr. Lehmann in Göttingen zu beweisen, welcher Sorhlet entgangen zu sein

scheint (Vorträge für praktische Landwirthe im Auftrage der theilhaftigen Dozenten, herausgegeben von G. Liebich, Verlag von B. Parey 1895, S. 35). Lehmann führte Versuche mit einem sehr fettreichen Futtermittel, Koprach, dem Rohmaterial des Kofosfuchsen als Beigabe zu einer fettarmen Grundfütterung aus, und erzielte damit folgende Ergebnisse:

	von Kuh 1		von Kuh 2	
	Milch kg	Fett g	Milch kg	Fett g
1. Normalfutter	16,28	536	15,51	504
2. Desgl. + 0,25 kg Koprach	16,43	582	16,03	542
3. Desgl. + 0,5 kg Koprach	16,72	624	16,08	573
4. Normales Futter	15,23	551	13,8	457

Bei diesen Versuchen war also die Milchmenge durch die Koprachfütterung auch etwas gesteigert worden, aber in weit höherem Maße der Fettgehalt der Milch. Im Mittel hatte ein Zentner Koprach eine Mehrproduktion von rund 20 Pfd. Butter bewirkt, während Kofosfuchsen und Palmfuchsen im günstigsten Falle nur 3 1/2 Pfd. Butter pro Zentner produziert hatte. Da die Koprach ungefähr 6mal mehr Fett als Palm- und Kofosfuchsen enthält, so ist ihre fetterzeugende Wirkung ohne Zweifel lediglich auf ihren höheren Fettgehalt zurückzuführen und das Ergebnis von Lehmanns Versuchen stimmt mit den Sorhletschen Beobachtungen vollständig überein.

b) Nach Sorhlets Ausführungen findet die Vermehrung des Fettgehaltes der Milch durch Darreichung eines fettreichen Futters nicht dadurch statt, daß Fett aus dem Futter direkt in die Milch übergeht, sondern dadurch, daß Körperfett bei einer fettreicheren Nahrung in die Milch abgeschoben wird. Sorhlet erhielt nämlich, auch bei einer Fütterung von flüssigen Fetten, deren Schmelzpunkt unter 0° lag (z. B. der des Leinöl 16° unter Null) eine Butter, deren Schmelzpunkt um 5,5° höher lag, als der in der Regel beobachtete Schmelzpunkt des Butterfettes und um 10,5° höher, als der eines Gemisches von einem Theil Butterfett mit einem Theil Del. Auch durch die Unterfuchung von Milch aus Ställen, in welchen viel Maischlempe oder Rückstände der Maisstärkefabrikation verfüttert wurden, bestätigte sich die Regel.

Del reiches Futter giebt nicht, wie zu erwarten und wie man im allgemeinen annimmt, ein Milchfett mit niedrigem, sondern mit ungewöhnlich hohem Schmelzpunkt, als so nicht, wie überall zu lesen, eine weiche, sondern eine harte Butter. Das Nahrungsfett geht nicht in die Milch über, sondern schiebt Körperfett, also Rindstalg, in die Milch ab und vermehrt so indirekt die Menge des Milchfettes. Normales Butterfett ist in erster Linie sicherlich ein Produkt der Milchdrüsenenthätigkeit; seine Menge kann, ohne daß die Milchabsonderung im ganzen gesteigert wird, durch die Art des Futters nicht wesentlich vermehrt werden. Im Gegenfall zu Kohlehydraten und Protein kann aber das Milchfett durch das Fett des Futters erheblich vermehrt werden, aber nur in der Weise, daß Körperfett, entstanden aus Kohlehydraten, in die Milch transportiert wird, wobei wahrscheinlich zur Erhaltung des tierischen Verbrennungsprozesses Nahrungsfett an Stelle von Körperfett zerstört wird. Es fehlt auch nicht an Stimmen aus der Praxis, welche zu demselben Ergebnis kommen. So führt Sorhlet an, daß der bekannte Milchwirth August Dettweiler in Laubenheim schon auf der Generalversammlung des Deutschen Milchwirthschaftlichen Vereines 1891 dem vortragenden Professor Kirchner in Leipzig der sich auf den Boden der bisherigen Forschungsergebnisse stellt habe, folgendes erwidern konnte:

Daß von Seiten der wissenschaftlichen Forscher bisher zu wenig das Fett bei der Ernährung des Kindes beachtet und geprüft worden sei; er habe in seiner Praxis gefunden, daß durch reichliche Mengen von Palm- und Kofosfett der Fettgehalt der Milch sich erheblich gesteigert habe und daß überall am Rhein die gleichen Erfahrungen gemacht worden seien. Als produzierender Landwirth, dessen Bestreben es sei, den höchstmöglichen Ertrag aus seinem Viehstall zu erzielen, und als Leiter einer städtischen Volkerei sei er bei Veränderungen in der Futterausbeute stets bestrbt gewesen, der Ursache nachzuspüren.

Die Schwankungen der Butterausbeute deckten sich mit dem höheren oder niedrigeren Fettgehalt der gekauften Palm- und Kofosfuchsen, deshalb gehe er beim Ankauf solcher Fuchsen über die übliche Bemerkung des Fettes hinaus, schätze es als gleichwerthig mit Protein und zahle für jedes über die Garantie mehr gelieferte Prozent Fett 20 Pfg.

Hiermach eröffnet sich für die Bemerkung der Kraftfuttermittel und für die Einrichtung der Futtermitteln für die Zwecke der Milchherzeugung eine ganz neue Aussicht.

Will man eine fettreiche Milch erzeugen, so ist es absolut notwendig, fettreiche Futtermittel zu verfüttern; die ensifetteten Kraftfuttermittel, das ensifettete Weizenmehl, Rapsmehl, Kolosmehl und auch das ensifettete Palmkernmehl entsprechen dem Zweck, eine fettreiche Milch zu erzeugen, durchaus nicht, und sind für die Herstellung einer fettreichen Milch machtlos. Will man eine fettreiche Milch gewinnen, so muß man auch fettreiche Delftuchen verfüttern und Sorghlet verlangt im Interesse der Landwirtschaft mit Recht, daß die Delffabriken veranlaßt werden müßten, den Landwirthen wieder fettreichere Delftuchen zu liefern, wie in vergangener Zeit, wo die Entfettungsmethoden noch unvollkommen gewesen seien.

Daraus folgt aber auch, daß es nicht richtig ist, das Fett in den Futtermitteln niedriger als das Protein zu bewerten, wie dies noch vielfach geschieht. So nimmt z. B. Lehmann in den neubearbeiteten Wolffschen Tabellen in Mengel und v. Sengerkes landwirtschaftlichem Kalender 1897 ein Verhältnis von verdaulichem Protein zu Fett noch wie 3:2,5 an, allerdings im Widerspruch mit den früher von König, jetzt von Cunnertling im Auftrage des Verbandes der Versuchstationen angestellten Berechnungen, nach denen der Preis von Protein und Fett zur Zeit auf dem Futtermittelmarkt ein gleicher ist — ein Beweis, daß die Praxis Protein und Fett in Werthe längst gleichschätzt. Nach Sorghlet ist dieser gleiche Werth des letzteren vollständig gerechtfertigt. Endlich aber folgt aus dem außerordentlich hohen Werth des Fettes für

die Milchviehfütterung, daß es erforderlich ist, in den fetthaltigen Futtermitteln eine getrennte Garantie von Protein und Fett, welche zwar von dem Verbands der Versuchstationen längst angefordert, aber bis jetzt noch in den seltensten Fällen durchgeführt ist, einzuführen. Man hat in dieser Beziehung seitens der Versuchstationen bisher wohl nicht die notwendige Thätigkeit zur Erreichung dieses Zieles entwickelt, weil man sich über den spezifischen Werth des Fettes für die Milchfett-Erzeugung nicht klar war, und auch Mangels genügender Untersuchungen nicht recht klar sein konnte. Nach Sorghlets Beobachtungen steht die Frage jetzt ganz anders. Wir wissen nunmehr, daß das Nahrungsfett geeignet ist, eine sehr fettreiche Milch zu erzeugen, und daß es in dieser Beziehung durch einen höheren Proteingehalt des Futtermittels nicht ersetzt werden kann. Wir müssen darnach streben, für die Milchproduktion möglichst fettreiche Futtermittel zu verfüttern, und für ein Fehlen des Fettes giebt es keinen Ersatz, wenn das betreffende Futtermittel an Stelle der fehlenden Prozente Fett mehr Protein enthält. Die summarische Garantie von Protein und Fett in den Kraftfuttermitteln, wie sie jetzt noch fast allgemein geleistet wird, muß also in Zukunft fallen, und ebenso wie in den Düngemitteln seit langer Zeit Phosphorsäure und Stickstoff einzeln und nicht summarisch garantiert werden, weil man längst weiß, daß beide Nährstoffe eine verchiedene Rolle bei der Pflanzenernährung spielen, muß auch in Zukunft Protein und Fett in den Kraftfuttermitteln getrennt garantiert werden, weil nunmehr durch Sorghlet nachgewiesen ist, daß eine spezifische Rolle des Fettes bei der Ernährung des milchproduzierenden Thieres besteht.

(Zll. Bd. 3tg.)

Kleinere Mittheilungen.

Zur Merinowollausstellung in Hamburg 1897 schreibt Schäferdirektor Delonomicath Carl Schulz in den „Mitth. der D. L. G.“

Die deutsche Merinowoll tritt seit dem Niedergange der Wollpreis naturgemäß immer mehr in die Kammwollvorrichtung ein, d. h. man bevorzugt die Produktion längerer Wollen, welche bei weniger gedrängtem Wollhaare eine bessere Körperentwicklung zulassen und, wenn edel ausgeglichen und nicht mit Wollfett beladen, auch die Konkurrenz im Preise mit dem überseeischen Erzeugnisse ebenso erfolgreich bestehen können wie die dichteren feineren Tuchwollen, deren Träger für die heute sehr bedeutungsvolle Feinwickelproduktion weniger geeignet sind.

Gerade diese längeren feinsten Wollen, welche den nachtheiligen Einflüssen von Sonne, Wind, Regen und Staub mehr unterliegen als die kürzeren dichten Tuchwollen, sind in den Kolonien schwieriger herzustellen als in Deutschland, bei kleineren Herden, besserer Aussicht und ausreichenden wettersicheren Stallungen; und dadurch hat die deutsche Woll, sobald man bei ihrer Züchtung die Rücksicht auf eine edle Beschaffenheit nicht ganz außer Acht läßt, gegenüber allen Kolonialwollen den Vorzug größerer Haltbarkeit — einer Eigenschaft, welche von den Fabrikanten sehr geschätzt wird.

Zur Zeit des quantitativen Niederganges der deutschen Schafzucht hatten Schafzüchter und Fabrikanten die gegenseitige Fühlung leider verloren, weil die Letzteren, aus Furcht vor einem von den Züchtern erstrebten Wollkoll, darauf ausgingen, die deutschen Wollen in Mißkredit zu setzen und möglichst die ganze Wollproduktion als gegenstandslos erscheinen zu lassen, wogegen unter den Schafzüchtern eine Strömung sich in den Vordergrund zu drängen suchte, welche lehnte, daß es bei den gesunkenen Preisen für Woll nicht mehr der Mühe lohne, auf die Qualität derselben noch besonders Rücksicht zu nehmen.

Bei der traditionellen Vorliebe der deutschen Schafzüchter für ein edles Wollhaar berührten diese Bestrebungen unsere altbewährten Tuch- und Stoffwollherden überhaupt nicht, sie fanden aber auch unter den Kammwollzüchtern keinen Anhang und keine weite Verbreitung! Vielmehr waren es gerade die Interessenten der Kammwollzucht, welche zuerst wieder eine Annäherung an die Industrie verstanden, indem sie durch Einrichtung von Wollauktionen den Fabrikanten den Weg ebneten, auf welchem sie wieder mit der Produktion in die frühere unmittelbare Verbindung treten und in mündlichem gegenseitigem Meinungsaustausch das feststellen konnten, was im Interesse beider Theile zu erziehen sei.

Man darf es der Geschicklichkeit der deutschen Merinowollzüchter nachrühmen, daß sie die Fingerzeige, welche diese Auktionen ihnen boten, auszunutzen verstanden und ebenso die Belehrung zu verwerthen gewußt haben, welche die Einrichtung der Probechuren auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ihnen darbot, so daß heute wieder die deutschen Merinowollen aller Gattungen vor den Wollen fremder Herkunft bevorzugt werden.

Auf der im Juni 1897 in Hamburg abzuhaltenden Ausstellung der D. L. G. wird diese Probechur, verbunden mit Wäsche und

Sortierung jedes einzelnen Bliekes zum ersten Mal obligatorisch gemacht werden für alle weiblichen Thiere, welche mit dem ersten Preise ausgezeichnet werden, und es kann nun nach ihrer Schur, an der auch diejenigen Thiere teilnehmen, welche zwar keine ersten Preise erhielten, aber von ihren Besitzern freiwillig zur Probechur gestellt worden sind, eine gründliche Beurtheilung der Körperform stattfinden. Diese neue Ausstellungsweise der merinoartigen Schafe wird für die Züchter wie für die Beschauer sehr interessant und lehrreich sein, und es ist anzunehmen, daß die für Hamburg ohnehin zu erwartende lebhafteste Beteiligung der Merinowollzüchter dadurch noch erhöht werden wird.

Jedenfalls kann es sicher angenommen werden, daß die Ausstellung ein fast vollständiges Bild der heutigen deutschen Schafzucht vorführen wird, und der Besuch derselben kann darum allen Deutschen und außerdeutschen Züchternkreisen als besonders lohnend dringend empfohlen werden.

Populäre Broschüre über den Krebs und seine Zucht. Auf Anregung des III. Deutschen Fischerei-Rathes in München hat der Deutsche Fischerei-Verein, und zwar sein Sonderauschuß für die Seenwirtschaft, durch Dr. Drösch-Schwerin eine demnächst im Selbstverlage des Deutschen Fischerei-Vereins erscheinende und von demselben zu beziehende populäre gehaltene Broschüre über den Krebs und seine Zucht ausarbeiten lassen, welche für eine Massenverbreitung durch die Landes- u. Fischerei-Vereine, sowie durch landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Vereine bestimmt ist. Dieselbe kann sowohl einzeln wie in größeren Posten vom Bureau des Deutschen Fischerei-Vereins bezogen werden und wird bei größerem Bezuge zu einem entsprechend billigeren Preise abgegeben werden. Nach dem Erlöschen der Krebspest dürfte es jetzt sehr wohl an der Zeit sein, energische Maßregeln zur Wiederbevölkerung unserer Gewässer mit dem volkswirtschaftlich so wichtigen Krebs, für den jetzt große Summen ins Ausland wandern, zu ergreifen. Dazu ist es vor allem notwendig, nicht bloß das nöthige Interesse in den beteiligten Kreisen der Fischer, Landwirthe und Forstleute zu erwecken, sondern auch das richtige Verständnis für Krebszucht und eine genaue Kenntniß der Lebensweise der Krebse durch geeignete Belehrung möglichst weit zu verbreiten. In einer wirklich zuverlässigen und umfassenden Schrift über diesen Gegenstand fehlt es bisher völlig. Die demnächst erscheinende Broschüre des Dr. Drösch will diesem Mangel abhelfen.

Der Schluss des Artikels „Die Verwendung von deutschem Talg zur Margarineproduktion“ folgt in nächster Nummer.